

MAX FREUND

Lieber Gott, ich kann nicht mehr

9. Oktober - 20. November 2021

Opening: Samstag 9. Oktober, 12 - 18 Uhr

Artist Talk 15 Uhr: Paula Watzl und Max Freund

Max Freunds Kosmos ist der Inbegriff des Multivalenten. Ob in Material, Technik, Konzept oder kunsttheoretischem Überbau - Freund schreitet in jedem dieser Aspekte das Maximalspektrum aus und offeriert dem Betrachter ein mehrperspektivisches Schauen. Es ist eine Beschau zahlreicher Gesichtspunkte direkt aus dem Leben heraus gedacht, so wie Freund auch unmittelbar aus dem Alltäglichen Material schöpft. Wenn er etwa ein Bettlaken zum Malgrund umwidmet, einen Putzfelzen vernäht oder bedrucktes Papier auf Leinwand kaschiert, um zwischen Zeichnung und Malerei ein neues Mittelfeld herauszuarbeiten. Das akribische Sammeln und Neudefinieren von Material ist essentiell im Werk Freunds, das Herausarbeiten der Potenziale aus dem scheinbar Unscheinbarem wesentlich.

Max Freund (*1992) ist Maler. Auch wenn sein Tun viele Formen annimmt, die Malerei ist immer Ausgangspunkt des in Wien lebenden und arbeitenden Künstlers. „Arbeit“ ist auch eines jener Schlagwörter das die aktuelle Ausstellung rhythmisiert. In Paraphrasen, Metaphern und Symbolen, die sich dort und da aus der Abstraktion lösen und Gestalten annehmen. Im sprunghaften Dialog wechselt Freund zwischen Figur und Fläche ohne, dass die beiden Komponenten einander den Rang ablaufen, sie koexistieren in Überlappung und Auslassung. Einmal zieht sich die Figur in den Hintergrund, dann wieder setzt sie das Finish, vice versa agieren die abstrakten Elemente, auch wenn sie in den jüngsten Arbeiten an Dominanz gewinnen. Zwischen Aktion und Reaktion, zwischen großer Aufmerksamkeit und bloßer Erschöpfung siedelt sich der Ausstellungstitel „Lieber Gott, ich kann nicht mehr“ und die gleichnamige Werkserie von 2019 an. „Nicht mehr“ kann doppeldeutig gelesen werden, im Sinne der künstlerischen Sackgasse, dem Ende der Fertigkeiten etwa, oder aber auch als Aufgeben, als Kapitulation gegenüber dem Vorwärtsdrang. Dabei dringen die vier Arbeiten der Serie augenscheinlich ineinander und machen begreifbar, was sonst eher subtil geschieht - Freunds Œuvre ist ein fesselnder Fortsetzungsroman, den nicht die Narration diktiert, sondern die Symbolik.

Es ist ein Konglomerat an Spuren, das Freund anbietet. Spuren aus dem eigenen Atelier, aus der eigenen Biografie, aber auch aus der Kunstgeschichte. Gerade das Textil kann viel von dem auffangen, was Freund festzuhalten versucht. Wo sich Ölsuren in den Stoff fressen, wo der Stoff schwitzt und trieft von den Farben und Gesten, da werden die Verweise auf den Schaffensprozess, der nie ein ganz abgeschlossener ist, deutlich. Max Freund zerschneidet viele Arbeiten, setzt sie neu zusammen, um sie wieder auseinanderzunehmen und erst recht zu vernähen - oft sogar wortwörtlich. Dennoch ist seinen Arbeiten eine Harmonie inne, die sich wohl daraus nährt, dass alles Tun organisch wächst und sich dabei stetig natürlich, eine Querverbindung um die andere, erweitert.

- Paula Watzl, September 2021



ELEKTROHALLE RHOMBERG

MAX FREUND

Lieber Gott, ich kann nicht mehr

9 October - 20 November 2021

Opening: Saturday 9 October, 12 - 6 pm

Artist Talk 3 pm: Paula Watzl and Max Freund

Max Freund's cosmos is the epitome of the multivalent. Whether in material, technique, concept or art-theoretical superstructure - Freund extends the maximum spectrum in each of these aspects and offers the recipient a multi-perspective view. It is a survey of numerous points of view conceived directly from life, just as Freund also draws material directly from everyday life. For example, when he transforms a bed sheet into a painting surface, sews a scrap of plaster or laminates printed paper onto canvas in order to work out a new middle field between drawing and painting. The meticulous collection and redefinition of material is essential in Freund's work, the working out of potential from the seemingly inconspicuous.

Max Freund (*1992) is a painter. Even though his work takes many forms, painting is always the starting point for the artist who lives and works in Vienna. "Work" is also one of the catchwords that gives rhythm to the current exhibition. In paraphrases, metaphors and symbols, which here and there break away from abstraction and take on shapes. In an erratic dialogue, Freund alternates between figure and surface without the two components outranking each other; they coexist in overlap and omission. Sometimes the figure retreats into the background, then again it sets the finish, vice versa the abstract elements act, even if they gain dominance in the most recent works. The exhibition title "Dear God, I can't take it any more" and the series of works of the same name from 2019 are situated between action and reaction, between great attention and mere exhaustion. "No more" can be read ambiguously, in the sense of an artistic dead end, the end of skills, for example, or also as a giving up, a surrender to the forward momentum. In this context, the four works of the series obviously penetrate into each other and make comprehensible what otherwise happens rather subtly - Freund's oeuvre is a captivating serial novel, which is not dictated by narration but by symbolism.

It is a conglomerate of traces that Freund offers. Traces from his own studio, from his own biography, but also from art history. Textiles in particular can catch much of what Freund is trying to capture. Where traces of oil eat into the fabric, where the fabric sweats and drips with the colours and gestures, the references to the creative process, which is never a completely finished one, become clear. Max Freund cuts up many works, reassembles them, only to take them apart again and, even more so, to sew them up - often literally. Nevertheless, there is an inherent harmony in his works that is probably nourished by the fact that everything he does grows organically, constantly expanding naturally, one cross-connection after the other.

- Paula Watzl, September 2021

